

Impressum

Herausgeber und Autor: Wolfgang Spang
Economia Vermögensberatungs-
und Beteiligungs- GmbH
Schickstr. 9 | 70182 Stuttgart
www.economia-s.de

€conomic\$

Newsletter der Economia GmbH

Ausgabe # 5 | Dezember 2017

Anlässlich des 19. Economia Forums am 16. November 2017 interviewte der Moderator, n-tv Börsen- und Fondsexperte Volker Schilling den Geschäftsführer der Economia GmbH, Wolfgang Spang

Schilling: Das diesjährige Economia Forum stand unter dem Motto „Entscheiden(d)“. Worum ging es dabei?

Spang: Anleger und ihre Berater müssen laufend entscheiden. „Kaufe ich eher Aktien oder eher Renten? Setze ich auf einen steigenden Dollar oder eher auf einen steigenden Euro?“ usw. Erfolgreiche Geldanleger beachten bei ihren Anlageentscheidungen ein paar wesentliche Faktoren ...

Schilling: ... und welche wären das zum Beispiel?

Spang: Meiner Meinung nach ist einer der ganz wichtigen Faktoren für gute Anlageentscheidungen das Wissen darum, dass niemand die Zukunft vorhersagen kann. Die Finanzmärkte sind genausowenig vorhersehbar wie das Wetter. Beiden gemeinsam ist, dass wir beide gerne vorhersehen möchten, um uns auf das was kommt richtig vorbereiten zu können. Und beiden



gemeinsam ist auch, dass trotz leistungsfähigster Computer weder das Wetter noch die Finanzmärkte im Voraus exakt und immer treffsicher berechenbar sind. Niemand kann mit absoluter Sicherheit sagen, wie am 13. Mai 2018 das Wetter sein wird – es ist nicht einmal vorhersagbar, ob wir dieses Jahr weiße Weihnachten erleben oder bei 20 Grad im T-Shirt auf der Terrasse sitzen werden. Alles ist möglich. Und genauso ist es an den Finanzmärkten, die sind wie das Wetter von unglaublich vielen Einzelfaktoren beeinflusst und weder exakt

vorhersagbar noch berechenbar. Deshalb kann auch niemand sicher sagen wo der DAX am 13. Mai 2018 stehen wird oder ob das nächste Jahr ein gutes oder ein schlechtes Jahr für Anleger werden wird.

Schilling: Wenn niemand die Zukunft kennt und vorhersagen kann was kommt, wofür soll dann ein Anleger Experten wie Fondsmanager oder einen Berater wie Sie brauchen? Sie können ja auch nicht hellsehen.

Spang: Da haben Sie auf der einen Seite Recht. Kein Fondsmanager kann hellsehen und ich kann es auch nicht.

Auf der anderen Seite gibt es an den Finanzmärkten schon Muster, Gesetzmäßigkeiten und Wahrscheinlichkeiten wie beim Wetter auch, aufgrund derer man Prognosen treffen kann. So ist es z. B. in unseren Breitengraden sehr wahrscheinlich, dass es im Juli wärmer ist als im Januar und dass es im August seltener schneit als im Dezember. Im Frühjahr sind die Bäume eher grün belaubt und im Herbst eher rot, gelb und braun.

Solche Gesetzmäßigkeiten und Wahrscheinlichkeiten gibt es auch an den Finanzmärkten und damit kann man auch ganz sinnvoll arbeiten und für Anleger gute Ergebnisse erzielen. Aber es kann auch immer anders kommen. Deshalb ist es für Anleger gut, wenn sie auch bei schönem Wetter sicherheitshalber noch ein Regencap und einen warmen Pullover im Rucksack haben – für den Fall, dass es wider Erwarten doch kalt und/oder regnerisch wird und im Dezember eine Jacke zum Ausziehen und ein T-Shirt unterm Pullover, für den Fall, dass es unerwartet sonnig und warm wird.

Schilling: Die große Schwierigkeit für Anleger ist also, dass sie heute unter Unsicherheit entscheiden müssen und dass das Ergebnis ihrer Entscheidung nicht sicher vorhersagbar ist. Was ist mit denen, die sich unter solchen „Bedingungen“ einfach nicht entscheiden können?



Spang: Nicht entscheiden geht nicht – auch wenn der eine oder andere vielleicht sagt oder denkt: „mein lieber Herr Spang, ich kann mich gerade einfach nicht entscheiden“, denn nicht entscheiden heißt, sich knallhart für den Status Quo entscheiden, sich dafür entscheiden, dass es so bleiben soll, wie es ist. Auch das ist eine Entscheidung.

Schilling: Und was raten Sie nun Anlegern? Wann sind nach Ihrer Meinung eher „Bauchentscheidungen“ und wann eher „Kopfentscheidungen“ angesagt?



Spang: Als Faustregel empfehle ich Anlegern:

1. Wenn es um Risiko geht, also um die Frage, ob Sie ein bestimmtes Risiko aushalten können und wollen, dann hören Sie auf Ihren Bauch.
2. Wenn Gewinne Sie verlocken, dann schalten Sie den Kopf ein und denken scharf nach.

Nach meiner Erfahrung haben auch – oder gerade – unerfahrene Anleger mit weniger Fachwissen ein

ausgeprägt feinfühliges Sensorium für versteckte Risiken in ihrem „Bauch“. Wenn ein Anleger so ein diffuses Unwohlgefühl im Bauch hat, wenn er sich für eine Anlage entscheiden will, dann sollte er besser die Finger von der Anlage lassen, denn oftmals nimmt der „Bauch“ unbewusst vorhandene Risiken wahr.

Umgekehrt, wenn scheinbar sichere große Gewinne winken, dann sollte der Verstand eingeschaltet werden und genau geprüft werden: „Kann das wirklich sein? Wo sind die versteckten Risiken?“ Denn jede Anlage die hohe Gewinne verspricht hat auch hohe Risiken – das ist ein Naturgesetz. Gerade hier kann es sinnvoll sein einen fachkundigen, erfahrenen Berater einzuschalten, der einen auf



„versteckte“ Risiken einer Anlage hinweist. Etwas langsames, dafür stetigeres und sichereres Wachstum ergibt am Ende des Tages meist mehr Vermögen, als der schnelle und riskante Versuch über Nacht reich zu werden, denn noch immer gilt die „100-50-70-Regel“.

Schilling: Was bitte ist die 100-50-70-Regel?

Spang: Kurz und knapp sagt die „100-50-70-Regel“, dass ein hoher Verlust auch sehr, sehr hohe Gewinne wegfrisst. Viele Anleger und ihre Berater möchten die Gewinne maximieren und kaufen sich dabei durch die Hintertür unweigerlich auch hohe Risiken ein, die über kurz oder lang dann auch eintreten und die schönen Gewinne zunichte machen.

Die Strategie von erfahrenen Anlegern und deren verantwortungsbewußten Beratern ist deshalb große Verluste zu vermeiden und dafür eine Kappung der Maximalgewinne in Kauf zu nehmen.

Schilling: Das hört sich gut an, aber können Sie das auch an einem konkreten Beispiel erläutern?

Spang: Aber klar doch und gerne. Erinnern Sie sich noch an die Zeiten des „Neuen Marktes“ Ende der 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts?

Schilling: Aber klar doch!

Spang: Damals erzielten viele Anleger ein, zwei, drei Jahre lang sensationelle Gewinne – oftmals ohne



jedes Fach- und Hintergrundwissen. Jeder der einfach „draufhielt“ und dabei war konnte fette Gewinne verbuchen. Ich erinnere mich noch gut an eine Beratung wo ein Ehepaar mittleren Alters zu mir kam und sagte: „Unser 15-jähriger Sohn hat im letzten halben Jahr das Sparguthaben seines 8-jährigen Bruders am Neuen Markt verdreifacht.“



Wir haben überlegt ihm deshalb unser eigenes Spargeld zu geben, damit er damit auch Neue-Markt-Aktien kaufen an, aber dann haben wir uns überlegt, der Junge hat keine richtige Ahnung vom Geld anlegen. Deshalb kommen wir mit unserem Geld zu Ihnen, denn Sie sind ein Fachmann und können bestimmt noch mehr daraus machen als unser großer Sohn ...“

Als ich sagte, dass ich mit meinen besten Ergebnissen weit unter einer Verdreifachung des Kapitals in sechs

Monaten liege, zog das Paar enttäuscht ab. Einige Jahre später habe ich sie wieder getroffen und erfahren, dass das Vermögen zunächst sehr schnell gewachsen sei und fast beim

Vierfachen des Ausgangskapitals gestanden habe, als der neue Markt zusammenbrach. Und heute, nach vielen Jahren, hätten sie immer noch weniger Geld im Depot als vor der Zeit des neuen Marktes. Sie würden sich jedoch noch gut an meine Beratung und die Aussage erinnern „Verluste vermeiden ist wichtiger als große Gewinne in kurzer Zeit anzustreben“.

Schilling: Heißt das Sie raten Anlegern ihr Geld aufs sichere Sparbuch oder Tagesgeldkonto zu legen?



Spang: Eine ausreichende Liquiditätsreserve auf dem Sparbuch/Tagesgeldkonto sollte jeder Investor haben. Denn die ermöglicht es ihm gelassen zu bleiben, wenn an den Finanzmärkten dem Anleger der Wind ins Gesicht bläst. Auf die kann er in solchen Zeiten auch zurückgreifen, wenn beispielsweise das Auto unverhergesehen kaputt geht und ein neues gekauft werden muß usw.

Zur langfristigen Vermögensbildung aber taugt es nicht, denn bei Zinserträgen, die unter der Inflationsrate liegen, ist der Verlust garantiert.

Für den Vermögenserhalt und Vermögensaufbau empfehle ich andere Anlagen. Das geht von der selbstgenutzten Immobilie – bei Kapitalanlage-Immobilien wäre ich im jetzigen Marktumfeld eher vor-sichtig – bis zu einem gut strukturierten und robust aufgestellten Investmentdepot, mit dem man nicht nur die Bereiche Aktien und Zins-papiere sondern auch Gold und andere Rohstoffe abdecken kann.



Schilling: Was verstehen Sie unter „gut strukturiert“ und „robust“.

Spang: Darunter verstehe ich ein breit diversifiziertes Depot, das in guten Zeiten wie z.B. in 2017 einen Wertzuwachs von 5 % bis 12 % erwirtschaftet.



Da sind dann Fonds drin, die haben bei ganz wenig Schwankung Erträge von 0 % bis 2,5 % erwirtschaftet. Dann sind eine ganze Reihe vermögensverwaltender Mischfonds dabei, die mit unterschiedlichsten Anlagestrategien, Aktienquoten und Schwankungsbreiten Erträge von ca 2,5% bis über 16 % erwirtschaftet haben. Dann können da auch ein paar Aktienfonds drin sein bei denen die Performance von Minus 2,5% eines russischen Aktienfonds bis knapp 30 % Plus eines europäischen Nebenwertefonds reichen. Und nicht zu vergessen, weil ganz wichtig, die „Ausgleichspositionen“, das sind Fonds, die sich oft völlig konträr zum Markt entwickeln. Die können z. B. ins Minus laufen, wenn die Märkte richtig brummen, um dann richtig gute Performance abzuliefern, wenn die Märkte mal wieder richtig nach unten rauschen.

Zwei gute Beispiele für eine solche Kombinationsstrategie konnten Sie mit Herrn Fischer und Herrn Esser beim Economia Forum erleben. Mit dem Frankfurter Aktienfonds für Stif-tungen hätten Anleger dieses Jahr knapp 14 % verdient.

Mit dem MainFirst Diversified Alpha von Herrn Esser etwa den Ertrag eines Tagesgeldkontos. Dafür hätte ein Anleger mit Essers Ansatz im MainFirst Diversified Alpha im Krisenjahr 2008 ein fettes Plus von mehr als 20 % erwirtschaften können, während er mit Fischers Aktienfonds etwa 28 % Minus erzielt hätte – was angesichts einer Marktkorrektur von über 50 % schon beachtlich gut war.

Die Kunst bei der Konstruktion eines robusten Depots besteht darin, gute Fonds in der richtigen Weise zu kombinieren, damit man in guten Zeiten gut verdienen kann und in (richtig) schlechten Zeiten möglichst wenig verliert.



Schilling: Und dieses Wissen und Können ist dann der Mehrwert, den ein Anleger erhält, wenn er sich von Ihnen beraten läßt.

Spang: Ja, genau. Da bringe ich mein ganzes Wissen und die Berufserfahrung aus mehr als 40 Jahren ein.

Schilling: Jetzt habe ich noch eine letzte Frage: „Steht das Motto des Economia Forums im nächsten Jahr schon fest?“, denn da haben Sie mit dem 20. Economia Forum ein Jubiläum.

Spang: Oh ja, das weiß ich bereits: „Aus Erfahrungen klug geworden – wie Anleger von den Fehlern bei meiner eigenen Vermögensanlage profitieren“.

Schilling: Das hört sich spannend an und ich freue mich schon jetzt darauf.

Herzlichen Dank für das Interview.



